

Land zahlt für Westrandbrücke

Remseck Nach zähem Ringen haben sich die Stadt und das Verkehrsministerium auf einen Kompromiss geeinigt: Das Land übernimmt drei Viertel der Kosten für eine neue Neckarbrücke. *Von Julian Illi*

Remseck, die Brücken und der Stau: seit Dienstagabend ist diese scheinbar unendliche Geschichte um ein Kapitel reicher – mutmaßlich um ein ganz entscheidendes. Die Stadt im Kreis Ludwigsburg und das Land haben sich darauf geeinigt, wie in den kommenden Jahren eine neue Neckarquerung entstehen soll – und wer sie bezahlt. Der Gemeinderat hat daraufhin ein Büro beauftragt, Pläne für das Viadukt zu erstellen.

Für den Durchbruch war ein Gespräch zwischen der Rathauspitze und dem Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) am Montag nötig, hatte es zuletzt doch erhebliche Differenzen zwischen Remseck und der Regierung gegeben. Nun sei eine in der Sache gute und in der Finanzierung akzeptable Lösung gefunden, teilen beide Parteien mit. Der Kompromiss sieht vor, dass das Land drei Viertel der Kosten für eine neue Brücke übernimmt, den Rest des rund 20 Millionen Euro teuren Bauwerks zahlt die Kommune. Genau wie die Verlegung der Landesstraße, die am Stadtteil Neckargröningen vorbeiführt und künftig weiter westlich verlaufen soll. Die neue

„Wir sind an die Grenzen dessen gegangen, was das Land beitragen kann.“

Verkehrsminister Winfried Hermann

Strecke inklusive des Anschlusses an die Westrandbrücke soll fünf Millionen kosten.

„Wir sind an die Grenze dessen gegangen, was das Land beitragen kann“, sagt der Verkehrsminister. Er sei überzeugt, eine deutliche verkehrliche Verbesserung für die Stadt und das Land zu schaffen. Diese ist

auch dringend notwendig, verstopfen doch täglich mehr als 35 000 Fahrzeuge die bestehende Neckarquerung und ihre Zubringerstraßen. Die Trasse gilt als wichtigste Verbindung zwischen den Kreisen Ludwigsburg und Rems-Murr sowie als wichtige Spange im Nordosten der Region Stuttgart – und ist nicht zuletzt deshalb oft hoffnungslos überlastet.

Noch im Frühjahr schien eine Einigung in weiter Ferne, das Land sah die Brücke, vor allem aber die Westrandstraße, als Projekt der Stadt an und für seinen finanziellen Anteil deshalb enge Grenzen. „Nicht akzeptabel“, meinte der Remsecker Oberbürgermeister Dirk Schönberger damals – und ist mit dem Kompromiss umso zufriedener. Nicht so einig wie bei den Kosten sind sich die Parteien allerdings über die Größe der Brücke. Während man in Remseck fest von zwei Fahrspuren ausgeht, teilt das Ministerium mit: Die genauen Dimensionen seien noch abschließend zu klären.

Dabei ist gerade dieser Punkt bedeutend, denn die Stadt will zwar eine neue Querung – aber keine zu große. Nur der örtliche Verkehr soll über die neue Strecke rollen, Lastwagen und auswärtige Fahrzeuge sind nicht erwünscht. Es handle sich bei der Westrandbrücke um eine lokale Lösung und nicht um den Ersatz für den Nordost-



Einige Hundert Meter flussaufwärts der bisherigen Neckarbrücke soll in den kommenden Jahren die Westrandbrücke gebaut werden.

Foto: factum/Archiv

ZWEI KREISVERKEHRE SOLLEN DIE WESTRANDSTRASSE ANBINDEN



ring, betont der Oberbürgermeister wieder und wieder.

Die Angst, das Land könnte die Brücke als endgültige Lösung für den Nordosten der Region sehen, ist unter den Gemeinderäten groß. Mancher sprach am Dienstag von einer „Monsterbrücke“, ein anderer von einer „schiefen Bahn in den Abgrund“ und einem „trojanischen Pferd“, welches

die Westrandbrücke sei. Denn: Die Mehrheit der Räte will neben der Westrandbrücke auch den Nordostbrücke, also eine Verbindung zwischen der B 27 bei Kornwestheim und der B 14 bei Waiblingen. Sie stimmten deshalb für einen Antrag von CDU und Freien Wählern, der verlangt, die Brücke so zu dimensionieren, als würde die Nordostumfahrung Stuttgarts gebaut.